

Der Samurai und die Libelle

Die Guten Wünsche von Soke Roland Habersetzer für das Jahr 2016



Kagemuchi bedeutet die Libelle, das „Insekt (mushi), das siegt (kachi)“. Seit der Zeit der „Streitenden Reiche“ (1490–1600) hat die Libelle (auch Tonbo genannt) in Japan den Ruf, dass sie die Chance zu siegen bringt. Ihr schneller und abrupt wechselnder Flug wird häufig in Verbindung mit dem Bild des Samurai mit seiner mutigen und entschlossenen Haltung gebracht. Die Krieger liebten auch, die Libelle in Form von Einlegearbeiten auf den Tsuba und den Scheiden ihrer Schwerter, auf Waffenteilen und Kimonos darzustellen. Shihan Ohtsuka Tadahiko hat mir bei seinem letzten Besuch in Straßburg anlässlich der École des Cadres des „Centre de Recherche Budo“ im September 2007 ein wundervolles Katana geschenkt, die getreue Reproduktion des berühmten Schwertes „Seki-no-Magoroku“ aus der Muromachi-Zeit mit einer Tsuba, die mit dem Motiv einer Libelle verziert ist... Wie könnte ich je dieses köstliche und wunderschöne Zeichen der Freundschaft mit seiner tieferen Bedeutung vergessen?

Kachimushi, das Emblem der Samurai. Von einem, dessen erster Daseinszweck es war, wenn notwendig, das Schwert zu ziehen. Doch ich muss mich sofort noch einmal selbst unterbrechen: was ist denn vom Geist dieser Samurai von damals geblieben, die im „Geist der Libelle“ lebten, bei denen, die ständig vorgeben, deren Erbe in den Dojos zu sein? Gewiss, Schwerter in der Scheide, aber doch bereit, herauszuspringen, um zu dienen? Dieser friedfertige Krieger, der fähig ist zu beschützen, zu töten oder mit demselben Schwung zu verschonen, an ihn habe ich schon immer geglaubt. Es wäre naiv und gewissenlos, nicht daran zu denken, dass in dieser Welt, die sich langsam, aber sicher dorthin bewegt, wohin sie geht, dass eher Krieger benötigt werden, die zum Engagement bereit sind als Gurus, die mit ihrem nebulösen Geschwafle gerade dazu taugen, unseren Überlebenswillen zu zerstören. Doch unsere Gesellschaft, die ihre Freiheit zugunsten der Sicherheit opfert, die sich ängstlich windet, indem sie behauptet, dass sogar sinnentleerte Worte (und das ist oft so) wichtiger sind als Taten, verliert schon jedwede Fähigkeit, dem gegenüber zu reagieren, was die Errungenschaften ihrer Geschichte vertreibt.

In dieser beständig ansteigenden Gewalttätigkeit (sogar in den kleinsten Alltagssachen, was bis jetzt noch nie der Fall war!), in diesem sich ausbreitenden Chaos, in dieser allgemeinen Verrohung, die durch die Medien gelenkt wird, im Stress des Lebens aufgrund der „Yuppisierung“ und der „Neusprech“, die wie Essigsäure unseren Willen zum Widerstand gegen das Unannehmliche auflösen, scheint nur noch eine kleine Anzahl von mutigen Männern und Frauen entschlossen und verantwortungsbewusst zu reagieren. Denn sie bewahren das Bewusstsein für diese Gefahr, die uns bis zu dem Punkt fortreibt, dass man nicht einmal mehr weiß, wie man denn eines Tages unsere letzten Verteidigungslinien errichten kann. Sie sind die letzten „tragenden Mauern“ unseres gesellschaftlichen Gebäudes, das schon stark zerstört ist. Sogar von unserer Zivilisation, die von Beliebigkeit und Laxismus angenagt ist. Aber es ist schon sehr spät.

Aber ... eigentlich wollte ich Ihnen hier ein gutes Jahr 2016 wünschen...!!

Das ist gar nicht klar, und noch weniger seit dem Abend des 13. Novembers in Paris, in dieser Welt, die wahrhaftig immer verrückter und unkontrollierbarer wird, wo man sich ernsthaft fragt, wann denn der Schlag kommt, der den sozialen Zerfall mit all seinen Nebeneffekten, zu dem wir Tag für Tag beitragen, beendet. Man muss endlich akzeptieren, dass man sich mental wieder wappnen muss, den Instinkt zum Kampf wiederfinden muss, um die Überlebenschancen zu wahren. Was auch immer das hier, dort, heute und morgen ist. Aber eines Tages, ganz bestimmt. Und einfache Willenserklärungen, sogar im kriegerischen Ton ausgesprochen werden, genügen dann nicht mehr.

Auch wenn das (sogar) so gesagt ist, ja, sogar dann möchte ich Ihnen ein gutes Jahr wünschen... Dass wir uns alle am 31. Dezember 2016 gesund wiederfinden. Das wäre wirklich gut...

Wo auch immer Sie sind, was auch immer Sie machen, wahren Sie dabei „den Geist der Libelle“, die schnell und unvorhersehbar in ihrem Flug ist, so, wie es das Verhalten des Samurai im Kampf ist. Was dann den letzten Sieg sicher macht.

Bleiben Sie eine freie, freiwillige, leichte und bewegliche Libelle inmitten einer Herde von Straußen, die stumpfsinnig ihre Köpfe in den Sand stecken.

Und vergessen sie nie die explosive Reaktion und die unbarmherzige Kraft des „Tengu“, wenn er zurückschlägt! Auf unserem „Weg des Tengu“...

Leben wir also weiterhin, indem wir das Beste erhoffen, und dabei nicht vergessen, für das Schlimmste gewappnet zu sein.

Denn wenn unser Credo „*sich nicht schlagen, sich nicht schlagen lassen*“ immer unsere Verhaltensideal im „*Budo Forschungszentrum - Tengu Institut*“ (www.tengu.fr) bleibt, dann heißt das nicht, dass man sein Verhalten nicht an die Umstände anpassen darf, d.h. im Falle eines Falles darf man dafür kämpfen und muss sich nicht geschlagen geben.

In diesem Geist wünsche Ihnen allen ein sehr gutes Jahr 2016, aber... mit einer ständig wachsenden Wachsamkeit und mit einer Entschlossenheit ohne Fehl!

R. Habersetzer

Dezember 2015

(Übersetzung: Dr. Claudia von Collani, Würzburg)